

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Wochenschrift „Die Joren“

ersch. 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10, durch Träger u. Agenturen: monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40, frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1.00, vierteljährlich 3.00 ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11
Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Karlsruhe: Die Rheinische in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Postamtliche 1.50 mit Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe 5. 1 Uhr mittags, Morgenausg. 5. 7 Uhr abends. Verantwortl. Inhaber und Abonnement: Nr. 190, Redaktion Nr. 193, Verlag Nr. 214.

Nummer 295

Montag, den 14. Juni 1915

69. Jahrgang

Ueber 10 000 Russen gefangen.

Größere Erfolge auf der ganzen östlichen Linie. — Schwere Verluste der Feinde bei Ari Burnu. — Mobilisierung der portugiesischen Armee.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Die Kämpfe in Nordrußland.

Berlin, 14. Juni. (T.-U.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „D. Tagesztg.“ Brandt meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: In vergeblichen Vorstößen hatten die Russen unsere Front an der Dubissa zu durchstoßen versucht. Ihr artilleristisch schlecht vorbereiteter Angriff brach aber vor unseren Drahtbindern zusammen. Ihre Verluste in den vergangenen Wochen waren gewaltig, so daß die deutschen Kräfte trotz der russischerseits von Biskop über Riga und Mitau herangezogenen Verstärkungen zum Angriff übergehen konnten. In der letzten Woche kam es zu heftigen und blutigen Gefechten, die uns mehrere 1000 Gefangene und viel Kriegsmaterial einbrachten. Auf dem südlichen Flügel wurde Etrogola und die Straße Selogola-Ilgise erreicht. Auf dem nördlichen Flügel der Dubissa drangen unsere Truppen inzwischen von Samkani und entlang dem Windawskanal durch das Waldgebiet nordöstlich Schawli vor. Die Bahnlinie Schawli-Maratjewo wurde von unseren Vortruppen unterbrochen. Die Kämpfe in dem hügeligen, von kleinen Flußläufen durchzogenen Gelände waren sehr schwer. Sie wurden von jungen und alten Truppen heldenhaft überwunden. Um das Vordringen der deutschen Divisionen zu erschweren, hatten die Russen das Waldgelände am Kanal in Brand gesetzt, und an vielen Stellen loderten die Waldbrände, die bei der großen Trockenheit sich schnell weiterzuzugten. Die unzähligen russischen Leichen, die noch nicht geborgen werden konnten, vergifteten unter der Wirkung der glühenden Sonne die Luft. Das vor einigen Wochen noch völlig unberührte Land trägt alle schweren und grausamen Zeichen des Krieges, und es ist zu erwarten, daß die Kämpfe noch an Heftigkeit zunehmen werden, da vermutlich noch weitere russische Verstärkungen im Anmarsch sind.

Von der Bukowinaer Grenze.

Genf, 14. Juni. (T.-U.-Tel.)

Eine Bukarester Privatmeldung behauptet den trostlosen Zustand der von den Oesterreichern über die Bukowina-Grenze gedrängten russischen Abteilungen, die ohne militärischen Zusammenhang in russischen Dörfern Unterschlupf finden. In Bukarest wird die Besetzung der Stadt Jalescevoji und ihrer Umgebung durch die Armee Pflanzler als militärisch und politisch bedeutungsvolles Ereignis gewürdigt. Die Erbitterung des russischen Hauptquartiers sei um so größer, als der Jwed der Preisgebung der Frontlinie, nämlich die Umklammerung der deutschen Dniester-Truppen unerreicht blieb, und General Brusilow sich auch dort unmöglich halten konnte.

Konzentrationslager auf Sardinien.

Lugano, 14. Juni. (T.-U.-Tel.)

Vom 12. Juni ab wurden alle verhafteten österreichischen Staatsangehörigen über 18 Jahre in das Konzentrationslager auf Sardinien gebracht. Den Frauen wurde freigegeben, mitzugehen. Der erste Schub zählte 300 Personen. Auch Deutsche werden immer mehr verhaftet, oft unter der militärischen Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben. Bei Verbreitung alarmierender Nachrichten erwartet man baldige Maßnahmen gegen das feindliche Privateigentum jeder Art.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das türkische Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Sedd-ül-Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn nach seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari-Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

schossen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Die Kämpfe bei Sedd-ül-Bahr.

Konstantinopel, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ueber die Kämpfe bei Sedd-ül-Bahr und Ari-Burnu vom 4. bis 6. Juni werden aus amtlicher Quelle folgende ergänzenden Einzelheiten mitgeteilt: Die Engländer und Franzosen gingen am 4. Juni nachmittags zur Offensive über. Sie bemühten sich, den Angriff durch eine starke Kanonade zu unterstützen. Ihre Artillerie versenkte 5000 Granaten, während ihre Schiffe gleichzeitig an dem Kampfe teilnahmen, aber aus Furcht vor Unterseebooten unaufhörlich mit großer Schnelligkeit führten. Die türkischen Truppen wiesen den Angriff kräftig zurück. Der linke türkische Flügel schlug den rechten feindlichen Flügel. Am 4. Juni hatten die Engländer und Franzosen keinen Erfolg. Sie ließen 5 Maschinengewehre in den Händen der Türken. In der folgenden Nacht unternahm der Feind im Abschnitt von Ari-Burnu einen nächtlichen Sturm. Der Kampf dauerte bis zum folgenden Tag. Am Mittag wurde ein Sturmangriff abgeschlagen. Die Türken nahmen einige Schützengraben des Feindes, der 3000 Tote hatte. Am Samstag fanden auch bei Sedd-ül-Bahr Kämpfe statt. Der rechte türkische Flügel rückte vor und besetzte einige feindliche Schützengraben. Am Sonntag gingen die türkischen Truppen zur Offensive über, die nach einer vierstündigen Schlacht, während welcher die Offiziere und Soldaten Wunder von Tapferkeit verrichteten, mit einem türkischen Erfolge endete. Der Feind wich unter großen Verlusten in seine alten Stellungen zurück. Die Türken erbeuteten 12 Maschinengewehre. Selbst in dem befestigten Kampfgelände herrschte bei den Türken eine musterhafte Ordnung. Die Offiziere gaben ruhig ihre Befehle, die genau ausgeführt wurden, und der Munitionsbefehl, die Sanitätsdienst war tadellos. Es wird festgestellt, daß diese Ordnung der türkischen Armee, welche den der besten Armeen der Welt gleichgestellt werden kann. Zeugnis ablegt von dem hohen Eifer der Offiziere. Mit Dankbarkeit werden auch die Dienste der deutschen Offiziere hervorgehoben.

Der Unterseebootkrieg.

Grimsby, 14. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Trawler „Plymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Brnans Erwachen.

Amsterdam, 14. Juni. (T.-U.-Tel.)

In der New-Yorker „Times“ veröffentlicht der bekannte amerikanische Schriftsteller Charles Willis Thompson einen Artikel über Brnans Erwachen. Er schildert, wie Brnan erkannt habe, daß Wilson ihn absichtlich kalt gestellt. Wilson selbst verfaßte die Note an Deutschland, Brnan unterschrieb. Der selbe Ton der Note mag vielleicht eine unangenehme Ueberraschung für Brnan gewesen sein. Er machte den Versuch, Vorschläge für deren Abänderung zu unterbreiten. Der Präsident verwarf diese. Seit Beginn des Krieges der 11 Nationen habe überhaupt die Unbehaglichkeit des Verhältnisses zwischen Wilson und Brnan beständig zugenommen. Die Lusitania-Note wurde an das Staatsdepartement zur Prüfung geschickt, aber nicht an Brnan. Sie wurde dem Unterstaatssekretär Lansing geschickt, der einige Vorschläge machte, darunter einen, der angenommen wurde. Wilson ließ seine Absicht erkennen, daß er seinen eigenen Weg gehen und sich von seinem Staatssekretär nicht beeinflussen lassen wollte.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juni, vorm. (Nichtamt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Riepport, Dixmuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Tünen wurden abgewiesen. Südlich Hebuterne sind Infanteriekämpfe im Gange. Die militärischen Anlagen von Lunenille wurden mit Bomben besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Schawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruzo wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute. Südlich der Straße Mariampol-Lowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen. Nördlich Prashnysch wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Polimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute liegt an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze — darunter 2 schwere — und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sienawa wurde gestern wieder genommen; der Gegner ließ über 3000 Gefangene in unseren Händen. Nördliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Linzinger haben Wigniska genommen. Der Angriff auf Jodaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Seeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südbulgarien bringen die Truppen der Armee Pflanzler weiter Siegfreud. Nach heftigen Kämpfen wurden gestern Thymienica und Tumaraz sowie die Höhen nördlich Diezja genommen. Südlich Tzer-nelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Jalescevoji wurden blutig abgewiesen. Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Crie Bessarabien besetzt. Gefesselt wurden 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dniester griffen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Jodaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dniesterufer hielten.

In Mittelsgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Befreiung von Sienawa und nach Abwehr eines feindlichen Angriffes zur Erkämpfung sämtlicher Stützpunkte nordwestlich der Stadt. Hierbei wurden 2500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 13. Juni fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Piava ernste Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östliche Uferhöhe zu gewinnen, endete mit einem

Rückzug dieses Heindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verhärtenden Feind zurückzuwerfen, und die eigenen Stellungen, vor denen über vierhundert tote Italiener liegen, jetzt in der Hand zu behalten. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschüßkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Verleumdungsfeldzug gegen unsere Truppen.

Berlin, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Russische Greuel-Lügen“: Seit dem Beginn des Krieges führen die Russen durch amtliche Erklärungen, durch Artikel ihrer eigenen Presse und der ihrer Bundesgenossen einen geschäftigen Verleumdungsfeldzug gegen unsere Truppen, indem sie gegen deren Verhalten allerlei Beschuldigungen erheben, insbesondere ihnen Grausamkeiten gegen Russen und andere Verbrechen gegen die Bestimmungen des Haager Abkommens und der Genfer Konvention vorwerfen. Dieser Lügenfeldzug hat in neuerer Zeit erheblich an Umfang zugenommen. Die deutsche Erwiderung auf ihre Behauptungen löst deshalb auf Schwierigkeiten, weil die Russen in fast allen Fällen es vorziehen, Ort und Zeit der Angaben kriegsrechtlicher Verbrechen nicht anzugeben. Wo solche Angaben früher gemacht worden sind, ist die Nichterfüllung der russischen Angaben auf dem Fuße gefolgt. Durch ihre neue Taktik bezwecken die Russen offensichtlich, eine ernstliche Untersuchung ihrer verleumdenden Angaben und den Nachweis, daß ihre Behauptungen falsch sind, unmöglich zu machen. Dieses Verhalten der Russen kann nur so erklärt werden, daß ihre Behauptungen tatsächlich jeder Unterlage entbehren und lediglich Lügen sind, dazu bestimmt, die Ehre unserer Truppen aus dem Hinterhalt mit Schmutz zu besudeln. Wo also Angaben von Ort und Zeit fehlen, haben die Neutralen, für die diese Nachrichten bestimmt sind, Anlaß, ohne weiteres anzunehmen, daß es sich um Erfindungen handelt.

Unzufriedenheit in Rußland gegen Joffre.

Petersburg, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nowoje Wremja“ gibt dem tiefen Unwillen der russischen Bevölkerung Ausdruck über die Schwächheit und Zerstreutheit der Angriffe auf der Westfront, die den Moment der Offensive vorübergehen ließ, wo der Feind durch Operationen an der Ostfront geschwächt war. Das Blatt hofft, daß endlich die angekündigte Offensive Joffres zur Tat werde.

Rußlands Rückzug in Galizien.

Wien, 13. Juni. (Pr.-Tele. Ctr. Bln.)

Petersburger Berichte sagen, daß die Russen in Galizien in eine neue bedeutende Phase getreten sei. Die Russen seien keineswegs besetzt, doch hätten sie sich, der Uebermacht weichen, zurückgezogen und einige kleinere Frontlinien dem Feinde überlassen, um neue feste Stellungen einzunehmen. Fast in jedem Artikel der Militärkritiker und Berichterhalter findet sich der Hinweis, man müsse sich in Geduld fassen, dürfte den Mut nicht verlieren und die Schwierigkeiten der neugeschaffenen Lage nicht unterschätzen. Die Russen ließen überall nur kleine Truppentrümpfe zurück, deren Aufgabe ist es, den Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen solange aufzuhalten, bis der russische Rückzug bewirkt ist.

Lemberg wird von den Russen geräumt.

Wien, 13. Juni. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Der Vertreter einer englischen Versicherungsgesellschaft, der von Lemberg nach Bukarest reist, schreibt einem Wiener Freunde, die Räumung Lembergs durch die Russen sei schon Tatsache. Die Offiziers- und Beamtenfrauen haben ihren Hausstand aufgelöst und sind abgereist. Alle Verwundeten aus den Lemberger Hospitälern sind fortgeschickt und die russischen Kaufleute sind eingezogen worden. In Lemberg machte es bei den Russen großen Eindruck, daß Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengten. Man fühle, daß durch Munitionsmangel jede Aktion lahmgelegt werde.

Rußland in Erwartung großer Unruhen.

Sofia, 13. Juni. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Ein hier wohnhafter angesehener Russe erhielt von seinen Verwandten in Rußland einen Brief mit dem dringenden Rat, nicht nach Rußland zurückzukehren, weil dort große innere Unruhen erwartet werden. Nach der Räumung von Lemberg durch die Russen, so heißt es in dem Schreiben, und besonders nach dem Rückzug der Russen aus ganz Galizien seien sicher Judenparolen in Aussicht. Die Friedenspartei gewinne an Ansehen. Selbst Ostreste hätten sich bereits mit dem Gedanken abgefunden, daß der Feldzug für Rußland verloren sei und nur ein baldiger Friedensschluss das Reich vor einer großen Revolution retten könne.

Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Junzbrud, 13. Juni. (Z.-U.-Tele.)

In der Nähe der Forcellina di Montazzo wurde eine unserer schwachen Patrouillen bei Tagesanbruch von einer feindlichen Abteilung in Stärke von etwa 150 Mann von Ciccavalla her angegriffen. Von eigenen, kleinen Abteilungen am Tonala unterstützt, gelang es ihr, den zehnfach überlegenen Feind, der viele Tote und Verwundete verlor, zum Rückzug zu zwingen. — Erster war ein Gefecht am Passo Paradiso, wo ein Ba-

taillon des 5. Alpini-Regiments eine kleine Abteilung unserer Wacht angriff. Mehr als 100 Tote und Verwundete, darunter 1 Major, 2 Hauptleute und 2 Offiziere, mußte der Feind auf der Wacht zurückgelassen. Er wurde mit einem Verlust von 43 Gefangenen in die Flucht geschlagen. Wir hatten nur 1 Toten, der, als er Verwundeten Hilfe leistete, von den Italienern heimtückisch erschossen wurde.

Oesterreichische Flieger-Erfolge.

Rom, 13. Juni. (Pr.-Tele. Ctr. Bln.)

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Samstag nachmittags 1.30 Uhr warfen zwei feindliche Flugzeuge Bomben ab über der Mole von Bari und über Polignano, wo eine Frau getötet und ein Kind verwundet wurde. Bomben wurden auch über Monopoli abgeworfen, wo eine Frau leicht verletzt wurde.

Amtliche Beschwichtigungsversuche in Italien.

Rom, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein längerer amtlicher Bericht gibt eine ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, zählt alle von den Italienern besetzten Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee bei ihrem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge des italienischen Heeres fest und schließt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben. Der Krieg werde lang und schwer sein.

Italien beschlagnahmt die Ladung des Dampfers „Bayern“.

Lugano, 13. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Auf dem seit dem Beginn des Krieges in Neapel liegenden deutschen Dampfer „Bayern“ wurde die Ladung beschlagnahmt und ausgeladen. Nach dem „Corriere della Sera“ bestand sie aus Munition und Sprengstoffen aller Art. Im Schiffsraum seien mehrere Kanonen, Maschinengewehre und auch Flugzeuge sorgfältig versteckt gewesen. — Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Wolff. Stg.“ hierzu, daß die Ladung an Geschützen, Munition usw. für China und Japan bestimmt war. Auf seiner Audienz in der Dampfer von dem Kriegsausbruch überrascht worden und hatte Neapel als neutralen Hafen angelaufen. Die Tatsache, daß man den Dampfer mit seiner wertvollen Ladung aus Deutschland abgehen ließ, ist also geradezu im Gegensatz zu den tendenziösen Behauptungen des „Corriere della Sera“ ein Beweis dafür, daß bei uns damals niemand an die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen dachte hat.

Gleichberechtigung der Juden in Rußland abgelehnt.

Petersburg, 13. Juni. (Eig. Tel. indir. Ctr. Bln.)

Die liberale Presse hatte in den jüngsten Tagen wiederholt die Frage aufgeworfen, ob nicht die Zeit für eine ruhige Erwägung einiger Gleichberechtigungen für die russischen Juden gekommen sei. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt auf Grund von Mitteltungen einer hochoffiziösen Persönlichkeit hierzu, die gegenwärtige Zeit sei unpassend für die Lösung von Fragen, die noch stets einen scharfen Meinungsstreit hervorgerufen haben. — Gleichsam als Kommentar hierzu hat die russische Zentralzensur gleichzeitig verboten, irgendwelche Nachrichten über Verschickungen von Juden zu veröffentlichen.

Serbiens Einmarsch in Albanien.

Mailand, 13. Juni. (Pr.-Tele., Ctr. Bln.)

Wie dem „Sera“ aus Rom gemeldet wird, haben die Serben den Marsch auf Durazzo angetreten. Andere Kolonnen von Serben und Montenegrinern marschieren anscheinend auf Alessio. Infolge dieser Ereignisse haben die Albaner die Belagerung von Durazzo aufgeben müssen und sind auf Skutari abmarschiert. Esad Pascha hofft, ihnen den Weg verlegen zu können. Er ist mit seinen Truppen ebenfalls in Tirana eingezogen und von den Serben brüderlich begrüßt worden. Durazzo soll infolge der Belagerung durch die Albaner sehr gelitten haben.

Italiens Verstimmung gegen Serbien.

Lugano, 13. Juni. (Z.-U.-Tele.)

Die Verstimmung gegen Serbien nimmt zu. Als Sprachrohr der Consulta warnt der „Corriere della Sera“ Serbien dringend, seinen militärischen Maßnahmen in Albanien einen anderen als provisorischen Charakter zu verleihen. Italien würde keinerlei endgültige Befestigung albanischen Gebietes, zumal keine Befestigung Durazzos durch die Serben zugeben. Auch Italiens Verbündete teilten diesen Standpunkt. Serbien solle alles vermeiden, was Italien verschmähren könnte, das so energisch für die serbische Unabhängigkeit eingetreten sei. Heute gelte es, einmütig gegen den gemeinsamen Feind anzugehen und die Kräfte nicht zu zersplittern. Für alles Uebrige werde dereinst der Friedenskonkurrenz sorgen.

Mussa Effendi Präsident von Mittelalbanien.

Lugano, 13. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari, daß der Mutessarif von Tirana, Mussa Effendi, der seinerzeit der Führer des Aufstandes gegen den Fürsten zu Wied war, sich zum Präsidenten der Republik Mittelalbanien habe ausrufen lassen. Esad Pascha bekämpft ihn.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront hatten die Russen, die am 9. Juni durch unsere Gegenangriffe bei ihrem Vorgehen in der Richtung auf Elts zurückgeworfen worden waren, bei diesem Zusammenstoß ungefähr 1000 Mann verloren. Zwei Offiziere und eine gewisse Anzahl Soldaten wurden von uns gefangen genommen.

An der Dardanellenfront versuchte der Feind bei Ari Burnu in der Nacht vom 9. zum 10. Juni nach Mitternacht einen Angriff gegen unsere rechten Flügel auszuführen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Operation, die in derselben Nacht bei Seddül-Bahr durch einen Teil des Feindes ausgeführt wurde in der Absicht, sich unserm linken Flügel zu nähern, blieb infolge unseres Feuers erfolglos. Am Morgen des 11. Juni zerstörten wir 1 Maschinengewehr, das die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir sahen einen Teil der feindlichen Truppen ihre Laufgräben verlassen, um weiter zu flüchten. Am 11. Juni blieb das zeitweise unterhaltene Feuer bei Seddül-Bahr und bei Ari Burnu weiter im Gange. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni bei Seddül-Bahr Transporte, Lagerstätten und Landungsbrücken des Feindes. Das Feuer, das die genannten Batterien auf die feindliche Artillerie westlich von Hisarlik richtete, war sehr wirksam. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Die entscheidende Offensive auf Gallipoli?

Athen, 13. Juni. (Pr.-Tele. Ctr. Bln.)

Nach Zeitungsberichten wird in den nächsten Tagen das Eintreffen schwerer Artillerie auf Gallipoli erwartet, worauf die Verbündeten die entscheidende Offensive ergreifen wollen.

Deutsche Flugzeuge über Lemnos.

Athen, 13. Juni. (Pr.-Tele. Ctr. Bln.)

Drei deutsche Flugzeuge warfen über Lemnos zahlreiche Bomben, wodurch die dortigen Munitionsdépôts zerstört wurden.

Schwere Verluste der Engländer.

Osaka, 13. Juni. (Z.-U.-Tele.)

Nach dem „Temps“ haben in den letzten zehn Tagen verschiedene englische Regimenter sehr schwere Verluste gehabt. Nachstehende Regimenter verloren innerhalb dieser Zeit an Toten, Verwundeten und Vermissten: Worcester-Regiment 204 Mann, Sherwood-Regiment 284, Seahorse Highlanders 241, Perithe-Brigade 422 und Black Watch 648 Mann.

London, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Daily Mail“ weist darauf hin, daß die englischen Verluste in zwölf Tagen über 30000 Mann betragen haben.

Eine Bewegung gegen Lloyd George.

Stockholm, 13. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Evenska Dagbladet“ erzählt aus London: Es ist in Stille eine umfassende Bewegung gegen Lloyd George entstanden, da man der Ansicht ist, daß er in seiner neuen Wirksamkeit die Demokraten nicht genügend berücksichtigt hat, sondern auf die Arbeiter Zwang ausübt. Man glaubt aber, daß Lloyd George die Sache auf die Spitze treiben und damit den Sieg davontragen wird. Hin und wieder wird angedeutet, daß er den Kriegsministerposten übernehmen werde, damit Atteneur zur Front nach Frankreich abgehen könne.

Große Mißstimmung gegen England in Schweden.

Stockholm, 13. Juni. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

„Aftonsbladet“ schreibt: Die Mißstimmung über die englischen Uebergriffe ist im Wachsen begriffen. England gibt vor, die Interessen der kleineren neutralen Staaten sich besonders angelegen sein zu lassen, behandelt aber sogar die internationalen Postkonventionen, wenn eigene egoistische Interessen vorliegen, wie wertloses Papier. Wenn auch die Neutralen während des Weltkrieges sich daran gewöhnt haben, unberechtigte Einmischung sich gefallen zu lassen, so hat unsere auswärtige Politik doch eine nationale Würde zu wahren. Eine offensibare Demütigung ruhig hinzunehmen, liegt keine Veranlassung vor. Wenn unsere diplomatischen Schritte ohne Erfolg bleiben, müssen wir zu Repressalien greifen.

England und Bulgarien.

Ghaffo, 13. Juni. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

„Stampa“ meldet aus Syrakus, daß dort vorgestern mit dem Kluge ein hoher englischer Offizier mit einem Ueberseher und einem Ordnonanzsoldaten eingetroffen und gestern nach dem Piräus weitergereist sei. Er sei mit einer wichtigen Mission des Königs von England für den König von Bulgarien betraut.

Mobilisierung in Portugal.

Rotterdam, 13. Juni. (Z.-U.-Tele.)

Die das „Paris Journal“ meldet, enthält der „Corriere d'Espera“ eine Meldung aus Lissabon, wonach das portugiesische Heer mobilisiert werde. Die britische Gesandtschaft werde von republikanischer Garde bewacht.

Verhaftung von Verschwörern in Portugal.

Genf, 12. Juni. (T.-U.-Tel.) Nach Meldungen aus Portugal traten in Lissabon in der Nacht vom 10. zum 11. Juni mehrere Verschwörer zusammen, um einen Handreich gegen die neue Regierung auszuführen. Sie wurden überrascht und verhaftet. Weitere Zwischenfälle traten nicht ein.

Der Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) Der Dampfer „Centra“, mit Ladung aus Buenos Aires kommend, wurde in der Nähe von Aldeburgh torpediert und sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Trawler „Intrepid“ aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Die von der britischen Admiralität ausgegebene Verlustliste der Mannschaften der beiden torpedierten englischen Torpedoboote weist die Namen von 45 Mann auf.

Rotterdam, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) Reuter meldet aus London: In der Lynemündung wurde gestern der englische Fischdampfer „Satwin“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist in North-Shields gefolgt.

London, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl! Der Unterseebootkrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Besten, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischereifahrzeuge „Welfare“ und „Laurelina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

Spawick (Suffolk), 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „East Anglian Daily Times“ meldet, daß ein Schiff mit Städtgütern vor einigen Tagen bei Aldeburgh an der Ostküste von Suffolk durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden ist. Es hatte 3-4000 Tonnen und kam von Buenos-Aires.

London, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das Fischerfahrzeug „Boago“ aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

17 Spione in Belgien verurteilt.

Berlin, 13. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Spionen, die im Ausland und in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachrichten sammeln und an bestimmte Zentralkstellen abliefern. Es handelt sich um eine weit verzweigte Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich geschickt arbeitet. Schon seit langer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß in verschiedenen holländischen Städten sich Spionagezentralen befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu führen war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine große Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hatte, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als 17 Personen wurden festgenommen und dem Gericht angeklagt. Es wurde festgestellt, daß diese Nachrichten über Truppenbewegungen auf belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimzeichens zu verstehen waren. Das Feldgericht in Lüttich hat über diese Personen, die durchweg schändlich waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen, 11 der Angeklagten wurden zum Tode, 6 zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen; wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Verurteilung. Mit dieser Anklage von 17 Agenten ist der feindliche Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnelle wie strenge Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem an Verrat neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

Wie Amerika über seine Note denkt.

Amsterdam, 13. Juni. (Eig. Tel., Str. Bl.) Als der Text der amerikanischen Note an Deutschland in Amerika bekannt wurde, war dort alle Welt überrascht, warum eigentlich Bryan zurückgetreten sei, da doch die Note einen Weg zur weiteren Verhandlung biete. Inzwischen gewinnt man aus den vorliegenden amerikanischen Pressestimmen ein Bild davon, wie sich die Amerikaner den weiteren Gang dieser Verhandlungen vorstellen. So erklärt zum Beispiel „New York Herald“: Obwohl die Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen gegeben sei, ist es vollständig klar, daß Deutschland die Forderung Amerikas annehme oder daß es als ein Feind Amerikas und der Menschlichkeit betrachtet werden muß. „New York Times“ überschreibt ihren Artikel „Deutschlands Gelegenheit“ und meint, die Note mache für Deutschland den Weg zur Rückgabe nicht steiler, sondern leichter. „World“ sagt, es sei klar, daß der Präsident entschlossen sei, Deutschland jede Gelegenheit zu geben, sich in Uebereinstimmung mit den Gebräuchen der zivilisierten Kriegsführung zu setzen, und er möge es der deutschen Regierung so leicht wie möglich, den Forderungen Amerikas nachzugeben. „Tribune“ erklärt: So weit unsere eigenen Rechte in Frage kommen, müssen sie voll aufrecht erhalten werden. Die Nation bearrhöht jedes Mittel, durch das wir unser Ziel auf friedlichem Wege erreichen, aber sie ist entschlossen, das Ziel zu erreichen, wohin auch immer die zu diesem Zweck einschlagende Politik führen werde.

Washington, 12. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan hat gegenüber zu seiner Erleichterung finde er, daß die Zeitungen jetzt den freundlichen Ton der amerikanischen Note an Deutschland betonen. Es würde schon einiges gewonnen sein, wenn die kriegerisch gesinnenden Journalisten endlich anerkennen würden, daß das Land keinen Krieg wünsche, und die Bemühungen des Präsidenten unterstützen, eine friedliche Lösung zu finden.

Deutsche Blätterstimmen zur Wilson-Note.

Berlin, 13. Juni. (P.-Tel., Str. Bl.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: Aus ihrem nunmehr vorliegenden Wortlaut sieht man, daß die von gegnerischer Seite tendenziös verbreiteten Meldungen von einem

Ultimatum usw. durchaus, wie nicht anders zu erwarten war, aus der Luft gegriffen sind. Gerade die Form ist freundschaftlich gehalten und enthält keine Schöffheiten, mit denen sie in den Auszügen des Reuterschen Bureau befahlet war. In ihrem Inhalt ist die neue Note des Präsidenten Wilson eigentlich nur eine Umschreibung seines früheren Standpunktes, und es wird Sache der weiteren Verhandlungen sein, die deutlicher als vorgebrachten Argumente noch einmal aufzuführen und ihre Berechtigung nachzuweisen. — Das „Berl. Tagebl.“ erklärt: Ein Ausgleich der Meinungen ist möglich und die Regierung zu Washington weiß die aufrichtigen Gefühle eines solchen Ausgleiches herbeizuführen. Das ist das Charakteristische an der amerikanischen Note; nichts von dem Tadel rasselnd läßt sie erkennen, wie das Einsichtige voraussehen, die die amerikanischen Staatsmänner und amerikanischen Verhältnisse im richtigen Lichte sehen. Die Hoffnung unserer Feinde, die schon frohlockten, die Stars and Strips neben dem Union Jack und der Trikolore flattern zu sehen, ist betrogen worden, und man sagt, daß unsere Regierung auch die letzten Hindernisse zur Befestigung der Meinungsverschiedenheiten ausschalten werde. — Die „Voss. Zig.“ sagt: Wilsons Antwort schafft keine neue Situation zwischen Deutschland und Amerika, aber ihr ehrlicher, wohl abgewogener Ton wird dazu beitragen, die Situation zu klären. Ueber den Endzweck, den Präsident Wilson verfolgt, daß das Leben friedlicher Neutralität außer Gefahr bleiben soll, gibt es und kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben. Was wir zu diesem Zwecke tun können und was Amerika dazu tun muß, darüber sind wir uns und Amerika Verhandlungen nötig, die mit allen Bemühungen, dem beiderseitigen Standpunkt gerecht zu werden, und in freundschaftlicher Gefinnung geführt werden müssen, um ihr Ziel zu erreichen.

Der Bruch zwischen Wilson und Bryan.

Amsterdam, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) Der Londoner „Times“ wird aus Washington telegraphiert: Der Bruch zwischen Wilson und Bryan kam am letzten Freitag, als Wilson den Text der Antwortnote im Kabinett bekannt gab. Bryans Gegenstellung trat scharf hervor, sodas Wilson durch eine persönliche Rücksprache mit ihm den Versuch machte, seine Einwände zu widerlegen. Der Einfluß von Bryans Rücktritt auf Wilson persönlich und auf die demokratische Partei im Besonderen kann noch nicht übersehen werden. Nebenfalls bedeutet er eine hoffnungslose Spaltung in der Partei, und die Aussichten der Republikaner für die nächste Präsidentenwahl sind infolgedessen getrübt.

Die Beantwortung der amerikanischen Note.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Tel., Str. Bl.) Zu der Note der amerikanischen Regierung bemerkt der „L.-A.“: Die Ausarbeitung der deutschen Antwortnote dürfte mit Rücksicht auf den bedeutenden Umfang der in dieser zu erledigenden Fragen geraume Zeit beanspruchen, zumal die Prüfung des gesamten Materials von mehreren Ressorts unserer Regierung vorgenommen werden müsse, um sodann erst in ein einheitliches Ganzes zusammengefaßt zu werden. Hierzu kommt aber noch, daß die beteiligten Ämter das Eintreffen wichtiger Informationen abwarten müssen, die für die deutsche Antwortnote ganz unentbehrlich sind. Diese werden voraussichtlich erst nach einer längeren Reihe von Tagen in den Besitz der Regierung gelangen. Der Termin für die Abfertigung der deutschen Antwortnote läßt sich somit heute noch nicht annähernd feststellen, wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß unsere maßgebenden Stellen alles tun werden, um die Antwort um keinen Tag länger zu verzögern, als unbedingt nötig ist.

Dernburgs Abreise von New-York.

Amsterdam, 13. Juni. (Eig. Tel., Str. Bl.) Noch einer Neutermeldung ist Dernburg aus New-York abgereist. Bei der Abreise schaute er es ab, irgend eine Erklärung für die Öffentlichkeit abzugeben.

Ein Denkmal für unsere Gefallenen.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) In Gegenwart des Generals von Einem und anderer Generale sowie Abordnungen von beteiligten Regimentern, zahlreicher Offiziere und Mannschaften der Etappen, andererseits der Vertreter der umliegenden französischen Ortschaften und der französischen Bevölkerung fand gestern die Einweihungsfeier des für die am 27. August 1914 Gefallenen gemeinsamen Denkmals statt. Der Gouverneur von Rocourt übernahm das Denkmal und versprach Fürsorge.

Zum Tode des russischen Oberbefehlshabers der Ostseeflotte.

Jürieh, 13. Juni. (Eig. Tel., Str. Bl.) Die „Neuen Zürcher Nachr.“ erhalten die folgende Meldung aus Peteraburg: Es ergibt sich sehr, daß der Tod des Admirals v. Essen, Oberbefehlshabers der russischen Ostseeflotte, kein natürlicher war. Am gleichen Tage seines Todes kamen vier Seeoffiziere seines Stabes ums Leben; von ihnen wird bekanntgegeben, daß sie in Erfüllung ihrer Pflicht gestorben seien.

Fürst Bülow's Uebersiedelung nach Klein-Flottbeck.

Hamburg, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) Der Fürst und die Fürstin Bülow werden demnächst von Berlin nach Klein-Flottbeck bei Hamburg überfiedeln.

Giolitti als Kurgast in Frankreich.

Ghioffo, 13. Juni. (Pr.-Tel., Str. Bl.) Nach dem „Corriere della Sera“ wird Giolitti einen Teil des Sommers in Pau in den Pyrenäen verbringen.

Brand eines französischen Militärhospitals.

Calais, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) Ein Teil des Militärhospitals Depoge in Calais wurde durch Brand vollkommen zerstört. Die Verwundeten, 300 an der Zahl, die dort lagen, konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Ein neuer Sprengstoff.

Paris, 13. Juni. (T.-U.-Tel.) In England werden alle Maßnahmen getroffen zur Herstellung eines äußerst kräftigen Sprengstoffes, der den Namen Trinitrotoloul führt. 300 Fabriken mit den nötigen mechanischen Einrichtungen haben bereits der Regierung ihre Dienste für die Fabrikation desselben angeboten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Graf Peter Wendendorff, der Sohn des russischen Botschafters in London, ist als Oberst bei der russischen Garde zu Pferde in Rußland gefallen. Er erhielt einen Schuß durch den Hals.

Flucht zweier Offiziere aus englischer Gefangenenschaft. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Als der Dampfer „Tomsl“ (Kapitän Wiberg) vorgestern Abend, aus London kommend, hier anlangte, wurden zwei Herren, ein Jüngerer und ein Älterer, die sich bei der Abfahrt von London an Bord geschlichen und versteckt hatten, vom Kapitän der Polizei übergeben. Vor der Polizei gaben die beiden blinden Paagiere zu, daß sie Offiziere seien, die aus den Gefangenenlager in Leeds geflohen wären und unter ungläublichen Gefahren London erreicht hätten. Zum Glück für die Flüchtlinge begegnete „Tomsl“ auf seiner Reise nach Kopenhagen keinem englischen Kriegsschiffe. Der eine der Offiziere diente im österreichischen, der andere im deutschen Heere. (T.-U.-Tel., Str. Bl.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni. Gedenkblatt für Angehörige gefallener preussischer Krieger.

Seine Majestät der Kaiser und König haben gemäß Kabinetttorder vom 27. Januar 1915 betreffend Verteilung eines Gedenkblattes an die Angehörigen der für das Vaterland gefallenen Krieger des preussischen Heeres, folgendes zu bestimmen geruht: Als Angehörige gelten die jeweils dem Gefallenen verwandtschaftlich zunächststehenden lebenden Personen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberichtigung, also a) Ehegattin, Kinder, b) Eltern, Geschwister, c) Großeltern, deren Kinder dergestalt, daß immer nur ein Familienglied (bei Kindern das älteste für alle gemeinsam) das Gedenkblatt erhält. Für minderjährige Kinder ohne lebende Mutter ist das Gedenkblatt deren gesetzlichen Vertreter zur Aufbewahrung und späteren Verabreichung zu übergeben. Kommen für eine und dieselbe Familie mehrere Gefallene in Frage, so ist für jeden einzelnen ein Gedenkblatt anzufertigen. Den Gefallenen sind gleich zu achten die einer Kriegsverwundung Erlegenen und die an den Folgen einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen, in letzterem Falle jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten ist. Unter Hinweis auf diese Bestimmungen werden die Angehörigen der gefallenen preussischen Krieger hiernach ersucht, falls nicht bereits von dem in Frage kommenden Truppenteil dies in die Wege geleitet worden ist, entsprechende Anträge bei dem Königl. Bezirkskommando, Wiesbaden — Zimmer 52 — unter Vorlage der Militärpapiere — Todesurkunde — einzureichen.

Aus dem statistischen Monatsbericht der Stadt Wiesbaden.

Der soeben veröffentlichte Bericht über den Monat März 1915 bringt folgende Zahlen. (Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die entsprechenden des Vorjahres): Die Einwohnerzahl betrug am 1. März auf 103.404 (103.085) und am 1. April auf 103.731 (103.399), das ist ein Zuwachs von 327 (- 89), verursacht durch einen Wanderungsgewinn von 320 (- 89) Personen. — Die Geburtenzahl war 166 (143) Lebend- und 8 (5) Totgeborene. Geben wurden 54 (63) geschlossen. Zahl der Sterbefälle: 150 (132), darunter 22 (14) Kinder unter 1 Jahr. Von sämtlichen Verstorbenen waren 14 (17) fremd. Unter den einzelnen Todesursachen heben, außer den 32 Todesfällen infolge Kriegsverletzung, die Krankheiten der Kreislauforgane mit 19 (27) Fällen an erster Stelle, es folgen Gehirnschlag mit 14 (12), Lungenerkrankung mit 12 (17) Fällen u. s. t. — In den größeren Krankenanstalten waren am 1. April 951, darunter 446 Militärpersonen (680) Kranke untergebracht mit 29751 (20.500) Verpflegungstagen während des Berichtsmontats, davon auf Kosten der Stadt 2743 (17.649). — Es fanden 119 (92) Leichenbestattungen, 17 (15) Urnenbestattungen und 19 (17) Einäscherungen im neuen Krematorium statt. — Die Zahl der ausgeführten Desinfektionen betrug 47 (53). — Die Benutzung der B.-O.-Bäder war: Wannendäber 3893 (4070), Eibrannebäder 700 (1346) und Brauebäder 3077 (3235). — Thermaebäder wurden von der Stadt insgesamt 6035 abgegeben und zwar 3649 (4718) in den beiden alten hädtischen Bädhäusern, 1051 (2232) vom Väderbrunnen und 1335 (2301) vom Kaiser Friedrich-Bad, dessen Gesamtbäderzahl, Behandlungen usw. 4347 (5957) betrug. — Die Feuerwehr wurde 14 (17) mal alarmiert, sie hatte 9 (11) Brände zu löschen. — Die Sanitätswache führte 149 (135) Krankentransporte aus bei einer Gesamtlänge von 158 (153) Fällen. — Die Zahl der vom hädt. Rathaus gewährten Darlehen betrug 1037 (2121) mit einem Darlehensbetrage von 25.694 (30.549) M. — Im Arbeitsnachweis fanden 2330 (3644) Nachfragen nach Arbeitskräften 2775 (4990) Arbeitsuchende und 1842 (2411) Vermittlungen gegenüber, so daß auf 100 offene Stellen 119,1 (127,9) Arbeitsuchende und 79,1 (66,1) Stellenbefragungen entfielen und 93,1 (51,7) Prozent der Arbeitsuchenden Arbeit vermittelt werden konnte. — Die Rechtsökonomische Stelle wurde in 157 (210) Rechtsfällen in Anspruch genommen. — Am 1. April beschäftigte die Stadt 1082 (1288) Arbeiter. — Die Zahl der der Mutterberatungsstelle zugeführten Säuglinge betrug im März 65 (22); die Gesamtzahl betrug Ende des Monats auf 619 (190). — Die in der Säuglings-Milchanstalt abgegebene Milchmenge betrug 4912 (2543) Portionen, wovon 2554 (221) auf Arme entfielen, Milch in Einzelflaschen wurde 2995 (2884) mal abgegeben. — Die Zahl der Anwesen

des Armen-Arbeitshauses belief sich am 1. März auf 65 (63) und am 1. April auf 61 (56).

Der Antriebs des männlichen Großviehs im Viehhof belief sich auf 840 (800); von weiblichem Großvieh wurden aufgetrieben 1006 (561), von Küthern 2808 (2353), von Schweinen 5506 (5615).

Der Güterempfang im Güterbahnhof West belief sich auf 18 852 (25 890) und der Versand auf 2717 (5383) Tonnen.

Rückwärtsloser Radler. In der mittleren Bleichstraße wurde am Sonntag vormittag gegen 1/2 Uhr eine Frau R. aus der Bleichstraße von einem Radfahrer umgeworfen.

Sport.

o. Rennen zu Hoppegarten, 13. Juni. (Privattelegr.) Preis von Münchberg. 4000 M. 2000 Meter. 1. Graf E. Wendels Amphora (Rupprecht), 2. C. Fröhlich's Vascha (v. Tuscholke).

(H. Plätsche), 3. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Rot Seife (Archibald). Ferner lief: Callari. — Trachenherg-Rennen, 4000 M. 1400 Meter. 1. N. Daniels Edelweiß (Diejuid), 2. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Kriegsabitin (Archibald).

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: G. Grothaus.

Wildunger Helenerquelle bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss. 1914: Besuch 11 325. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1914: Flaschenversand 2181 681.

Königliche Schauspiele.

Montag, 14. Juni, abends 7 Uhr: Die Alermann. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Personen: Gabriel von Eifenstein, Rentier, Herr Golla o. G. Hofalinde, Frau Frau Friedelinde, Frank, Gesangs-Direktor.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 14. Juni: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Willh. Sadony.

Blumenfreunde zum Besuche der Rosenblüte sowie der Blumenkulturen und Baumschulen in den Weber'schen Gärten im Aukamm freundlichst eingeladen.

Kriegskarten-Atlas vereinigt: er enthält: 1. Ueberblickskarte von Europa, 2. Deutsch-Russischer Kriegskausplab, 3. Galizischer Kriegskausplab.

Statt Karten. Die am 10. Juni erfolgte Geburt eines Töchterchens zeigen hochehrent an Dr. med. Julius Arnold u. Zt. im Felde und Frau Anna Maria geb. Abend.

Bekanntmachung. In unser Handelsregister ist heute bei der Dampfziegelei Gerborn G. m. b. H. in Gerborn folgendes eingetragen worden: Hermann Wälschhöfer ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Verdingung. Neubau der Kassauischen Landesbank, Wiesbaden. Die Verrechnung des Einlembelages soll vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Kosten von Mk. 1.00 auf dem Baubüro zu Wiesbaden, Luisenstraße 19, solange der Vorrat reicht, vormittags von 10 bis 12 Uhr zu haben.

Bekanntmachung. Jede widerrechtliche Aneignung von militärischen Ausstattungs- und Beuteutänden wird nach dem Reichsstrafgesetzbuch als Diebstahl oder Unterschlagung mit Gefängnis bestraft.

Residenz-Theater. Montag, 14. Juni, abends 7 Uhr: Schauspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow. Schattenspiele. Dramat. Skizzen v. Hellz Philippi.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast. Doyshelmer Straße 19. Montag, 14. Juni, abends 8 Uhr: Buntes Theater.

MERCEDES. Alleinverkauf für Wiesbaden Blumenthal Kirchgasse 39.

im Felde. Preis nur 1.50 Mk. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages auszuliefern 20 Pfg. Porto. Nachnahme 45 Pfg. extra.

Kohlen, Koks, Brennholz u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

Bekanntmachung. In Ergänzung der Bestimmungen der §§ 89-93 der Polizeiverordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. April 1912 wird vom 1. Juni d. J. ab folgendes angeordnet: Während der Dauer des Krieges tritt zu den in vorgenannten Paragraphen festgelegten Fahrpreisen für jede ausgeführte Fahrt ein besonderer Zuschlag von 0.20 M.

Bekanntmachung betreffend Droschkentaxen. In Ergänzung der Bestimmungen der §§ 89-93 der Polizeiverordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. April 1912 wird vom 1. Juni d. J. ab folgendes angeordnet: Während der Dauer des Krieges tritt zu den in vorgenannten Paragraphen festgelegten Fahrpreisen für jede ausgeführte Fahrt ein besonderer Zuschlag von 0.20 M.